

Der Wolf und Auswirkungen aus Sicht des Naturschutzes

Was tun, wenn der Wolf da ist?

Anton Lang^{1*}

Der Wolf drängt seit einigen Jahren verstärkt nach Österreich. Die Bestände um Österreich nehmen zu. Es ist bereits im ganzen Land zu Wolfsbesuchen gekommen. In Österreich handelt es sich bis auf das Rudel in Allentsteig um wandernde Wölfe. Aufgrund des weiten Wanderradius des Wolfes können sich Rudel weit weg von ihrer Herkunft bilden. Das heißt, das nächste Rudel muss nicht in der Nähe von Allentsteig vorkommen. Die Verbreitung kann sehr rasch gehen, letztlich kann der Wolf überall und ohne große „Vorwarnung“ auftreten.

Das Thema Wolf ist in Österreich stets sehr kontroversiell diskutiert worden und hat in den vergangenen Monaten wieder an Aktualität gewonnen. Es ist derzeit davon auszugehen, dass der Wolf auch in der Steiermark vermehrt vorkommen wird. Die Verunsicherung, insbesondere bei den Vertreterinnen und Vertretern der Almwirtschaft, ist groß. Aber auch für die Jägerschaft, den Tourismus und die Bevölkerung ganz allgemein stellt sich die Frage: „Was tun, wenn der Wolf da ist?“

Wie ich als Naturschutzlandesrat an dieses Thema herangehe, möchte ich erläutern, nachdem ich meinen grundsätzlichen Zugang zur Arbeit im Naturschutz festgehalten habe.

Naturschutzstrategie Steiermark 2025 – Naturschutz muss partnerschaftlich gelebt werden

Unsere Natur ist die wichtigste Grundlage unseres Lebens. Wasser, Boden, Pflanzen und Tiere – wir brauchen sie und sind dafür verantwortlich, diese Lebensgrundlage auch unseren nächsten Generationen intakt weiterzugeben. Zum einen ist es sehr erfreulich, dass es den Menschen immer bewusster wird, dass wir auf unsere Natur und Umwelt „schauen“ müssen. Zum anderen befindet sich der Naturschutz in einem permanenten Spannungsfeld zwischen verschiedensten Interessen. Dazu kommt, dass er mit großen Herausforderungen wie etwa dem Klimawandel zu kämpfen hat. Die genannten Faktoren, aber auch der begrenzt zur Verfügung stehende budgetäre Rahmen, machen strategisch hinterlegtes Handeln immer wichtiger. Daher war es mir ein großes Anliegen, eine Strategie für die Naturschutzarbeit der Steiermark in den kommenden Jahren zu erarbeiten.

Diese „Naturschutzstrategie Steiermark 2025“ wurde im Vorjahr von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und vom Landtag Steiermark zur Kenntnis genommen. Sie legt die fünf zentralen Leitthemen für die Naturschutzarbeit im Land und das Arbeitsprogramm im

Bereich Naturschutz bis zum Jahr 2025 fest. Die fünf Leitthemen sind Kooperation, Bewusstseinsbildung, Vertragsnaturschutz, Nutzungskonflikte und Naturschutzverfahren.

Die Zielsetzungen und Inhalte der Strategie sind vom Gedanken der Zusammenarbeit getragen. Der Schutz der Natur ist ohne die Einbindung der Grundeigentümerinnen und -eigentümer, Betriebe, Bewirtschafterinnen und Bewirtschafter sowie aller Menschen, die die Natur sonst noch nutzen, unvorstellbar. Wir wollen die Zusammenarbeit zwischen Behörde und den Partnerinnen und Partnern des Naturschutzes daher ausbauen. Naturschutz kann nur erfolgreich sein, wenn wir partnerschaftlich an die Sache herangehen.

Ein Instrument, um die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Interessensgruppen zu verbessern und den Austausch zu stärken, ist die Einrichtung von Dialoggruppen. Dialoggruppen sollen unter anderem dazu dienen, heikle Themen mit einem hohen Bedarf an Informationsaustausch zu bearbeiten, unterschiedliche Sichtweisen kennenzulernen und mögliche weitere Vorgehensweisen festzulegen. Das Besondere an diesen steirischen Dialoggruppen ist, dass die Themen von allen Interessensgruppen vorgeschlagen werden können, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer themenspezifisch geladen werden und sich die Gruppe daher von Mal zu Mal verändern kann. Auch die Größe der Dialoggruppe wurde in unserer Strategie als Rahmen festgehalten: wir wollen eher kleine Gruppen von acht bis zwölf Personen, um effizient arbeiten zu können. Ich bin mir bewusst, dass es hier danach nicht immer Lösungen geben wird, aber zumindest eine gemeinsam erarbeitete weitere Vorgangsweise.

Dialoggruppe „Der Wolf in der Steiermark“

Aufgrund der Aktualität des Themas war es mir wichtig, den Wolf zum Thema der ersten Dialoggruppe zu machen. Dabei sollen relevante Situationen bzw. Sichtweisen dargestellt und mögliche weitere Schritte zum Thema „Der Wolf in der Steiermark“ festgelegt werden. Über die Einrichtung der Dialoggruppe habe ich mich mit dem für Landwirtschaft und Jagd zuständigen Landesrat Johann Seitinger verständigt – die Einrichtung der Dialoggruppe ist auch in seinem Sinne und er hat seine Expertinnen und Experten dafür entsandt. Die erste Sitzung der Gruppe fand im November 2017 statt. Eingebunden sind neben den Vertreterinnen und Vertretern der Landesabteilungen (Naturschutz, Landwirtschaft, Jagd) Vertreterinnen und Vertreter der Almwirtschaft, des Schafzuchtverbandes, des Nationalparks Gesäuse, der

¹ Landesrat für Umwelt- und Tierschutz, Landhaus, Herrngasse 16, A-8010 Graz

* Ansprechpartner: Landesrat Anton Lang, anton.lang@stmk.gv.at



Naturparke, der Landesjägerschaft, des WWF sowie der Wolfsbeauftragte der Bundesländer.

Im Jahr 2012 ist der österreichweite Managementplan Wolf entstanden sowie ein Wolfsbeauftragter installiert worden. Der Managementplan setzt sich mit Maßnahmen zu den großen Beutegreifern auseinander und zielt auf eine Stimmigkeit für alle Bundesländer ab. Zugleich wurden verschiedene Gruppen in den Bundesländern zum Thema eingerichtet. Wir wollen selbstverständlich auch auf diese Vorarbeiten und Erfahrungen aufbauen, was durch die Einbindung des Wolfsbeauftragten in unsere Dialoggruppe gewährleistet ist.

Der Wolf ist wichtiger Bestandteil unseres großen Artenspektrums und aufgrund seiner europaweiten Gefährdung national und international geschützt. Unsere demokratisch zustande gekommenen Gesetze sind Ausdruck des gesellschaftlichen Willens, der Schutz der Biodiversität nimmt hier aufgrund des großen Artenschwundes der letzten Jahrzehnte einen besonderen Stellenwert ein. Die Regelungen sind gemäß den rechtlichen Vorgaben klar: bis der Wolf keinen guten Erhaltungszustand erreicht hat, darf er weder gestört noch getötet werden, es kann also z.B. keinen Abschuss geben. Andernfalls wäre das ein Vertragsbruch gegen die geltende europäische Rechtslage mit allen daraus folgenden Konsequenzen. Zugleich möchte ich jedoch auch festhalten, dass es in der Steiermark keine Bestrebungen zu einer Auswilderung des Wolfes gibt.

In unserer ersten Dialoggruppe war man sich in einem Punkt einig: Man sollte weder Panik machen, noch eine Verharmlosung des Tieres und der zunehmenden Population betreiben. Die direkt Betroffenen fühlen sich sehr oft nicht ernstgenommen, das müssen wir ernst nehmen und gemeinsam Schritte der gegenseitigen Wertschätzung setzen. Das bedeutet, wir müssen gemeinsam innerhalb des geltenden rechtlichen Rahmens praktikable Lösungen erarbeiten, die im Falle des Falles – also wenn sich die Wolfspopulation in der Steiermark ausbreitet – griff- und einsatzbereit sind.

Unsere Almen sind multifunktionale Räume: Umweltschutz, Katastrophenschutz (gesteigertes Wasserrückhaltevermögen), eine vielfältige Flora und Fauna sowie Erholungs- und Wohlfahrtsfunktion sind die wichtigsten dieser Funktionen.

Es muss in unser aller Sinne sein, unsere Almen – in der Steiermark sind es rund 2.000 – als wertvolle Lebensräume zu erhalten.

Um die Situation mit dem Wolf zu entschärfen, gibt es noch keine einfache Lösung. Die Arbeit auf den Steilflächen ist ohnedies sehr arbeits- und zeitintensiv, die Wiederbesiedlung durch den Wolf verursacht zusätzliche Herausforderungen. Einzäunen auf den Almen funktioniert nur bedingt – und „einzäunen“ heißt umgekehrt immer auch „auszäunen“ und stellt letztlich eine Problemverlagerung dar. Zugleich haben Bäuerinnen und Bauern einen intensiven Bezug zu ihren Tieren. Der Wolf soll sich in seiner freien Natur seine Nahrung suchen. Risse sollen möglichst vermieden werden – der Fokus der Überlegungen soll daher nicht auf einer Schadensabgeltung liegen. Vorkehrungen dafür sind bereits mit einer vom Land Steiermark finanzierten „Wolfsversicherung“ getroffen.

Was tun, wenn der Wolf da ist?

Wesentlichster Punkt ist das gemeinsame Anschauen und Diskutieren von Herdenschutzmaßnahmen: Wo funktioniert was und wie? Was davon kann man wie auf die Steiermark umlegen? Eventuell auch im Rahmen von Pilotprojekten.

Zugleich ist die gemeinsame und regelmäßige Diskussion über Szenarien immens wichtig (auch die Ungewissheit macht Angst – vor allem, wenn man nicht weiß, wie auf gewisse Szenarien reagiert wird). Das betrifft die Klärung von Fragen wie z.B.: Was bedeutet eine Zunahme des Wolfes für die Betroffenen? Ab wann ist der günstige Erhaltungszustand erreicht? Welche Maßnahmen und Aktivitäten sind notwendig? Was bedeuten all diese Fragen für den jeweils aktuellen rechtlichen Rahmen? Zugleich bedarf es eines Mehr an sachlicher Information in dieser komplexen Lage.

Zentrales Ziel muss es sein, Vorkehrungen getroffen zu haben, um vorbereitet zu sein, wenn der Wolf tatsächlich in der Steiermark „ankommt“. Diese Vorkehrungen müssen unter der Einbindung aller Betroffenen im Rahmen eines wertschätzenden und von Verständnis für die verschiedensten Interessen getragenen Diskurses getroffen werden. Dies versuchen wir mit unserer Dialoggruppe „Wolf“ umzusetzen.